Zeitschrift: Schweizerische Bauzeitung

Herausgeber: Verlags-AG der akademischen technischen Vereine

Band: 66 (1948)

Heft: 26

Artikel: Landwirtschaftliche Bauten des Landheims "Erlenhof" bei Reinach, Baselland: Arch. Ernst Basler, Basel

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-56749

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

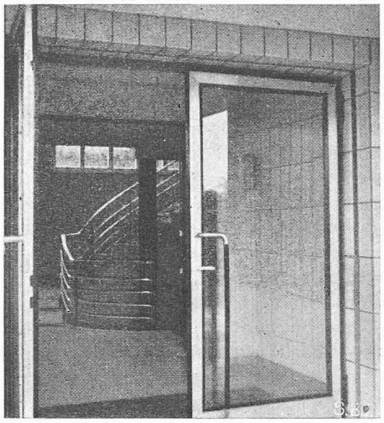


Bild 1. Haupteingang Arch. M. HAUSER, Zürich

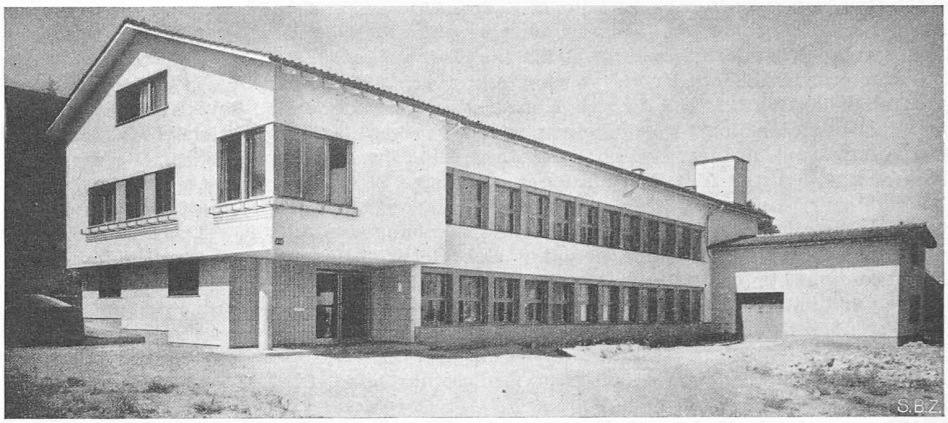


Bild 2. Parfümeriefabrik in Zürich-Altstetten, Gesamtansicht aus Osten

entsteht dann leicht die Gefahr einer gewissen Monotonie und es ist die Aufgabe des Architekten, in solchen Fällen trotzdem eine befriedigende Gestaltung zu erreichen. Bei der Fassadengestaltung ist schon eine Variation zu erzielen durch die Verwendung unterschiedlicher, zur Verfügung stehender Elemente. Im vorliegenden Fall wurde der Versuch gemacht, die Durisol-Elemente einem bestimmten Programm anzupassen, wenn nötig durch Einbezug anderer Abmessungen, jedoch ohne die Baukosten dadurch zu erhöhen. Die Fassadenaxen wurden auf Grund der Möblierung des Essaales bestimmt und auf 2,00 m festgesetzt. Die Normal-Elemente wurden dann bei den Fensterbrüstungen verwendet, während für die hochgehenden Felder zwischen den Fensterpfosten besondere Elemente zur Anwendung kamen. Diese Zwischenglieder sind beidseitig durch vorspringende, tragende Holzsäulen eingefasst. Auf eine durchgehende, optimale Fensterfläche konnte in Anbetracht der Zweckbestimmung des Raumes verzichtet werden. — Der Anbau für die Vorratsräume an der Westseite wurde mit besonders dicken, vertikalen Durisolplatten ausgeführt, dadurch entstand ein grösserer Kontrast zwischen Anbau und Hauptbau.

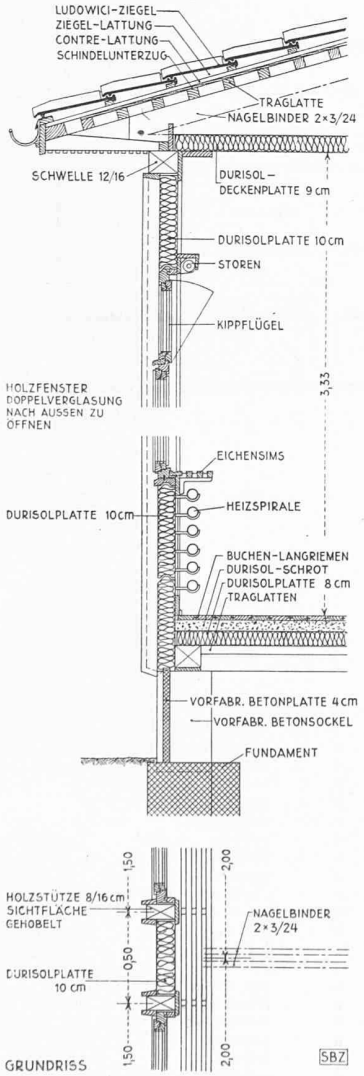


Bild 12. Kantine, Details 1 : 40

Zu erwähnen ist noch die Heizung, die als Pumpenwarmwasserheizung an die Fernheizung des Fabrikareals angeschlossen ist, unter Umformung von Heisswasser auf Warmwasser.

Die Gartengestaltung
EUGEN FRITZ, Zürich, Gartengestalter BSG

Auf die Planung der Umgebung wurde besondere Sorgfalt gelegt. Im ehemaligen, zu einem Herrschaftshaus gehörenden Privatgarten führten viele gewundene Wege unter alten Bäumen zu schattigen Sitzplätzen und zum See. Er bestand aus zwei ebenen, durch eine kleine, den Höhenunterschied zwischen Wohnhaus und See vermittelnden Böschung getrennten Teilen. Diese Räume waren zusammenzufassen und in Beziehung zur Kantine zu bringen, wobei der neue Garten nicht nur ein Zierstück bilden, sondern als wirkliche Erholungsstätte mit vielen Sitzgelegenheiten in Sonne oder Schatten, in der Nähe farbiger Blumenbeete und mit Weitblicken über den See, dienen sollte.

Die trennende Böschung zwischen den beiden Garten-Terrassen wurde ausgemerzt und die Rasenfläche mit leichter Neigung um die neue Kantine gezogen. Der Weg vor den Essräumen liegt horizontal und ist am untern Ende durch einen Platz mit Sitzmauer abgefangen. Einige Bäume wurden gefällt, um die schöneren Exemplare besser zur Geltung zu bringen und den Sonneneinfall auf die Rasenfläche zu vergrössern. Die Wege sind mit Granit-Mosaikplatten, die breiteren Partien zudem mit einem unregelmässigen Mittelband aus Wildpflästerung belegt.

Im Eingangshof bei der Küche dominiert eine riesige Platane, begleitet von brusthohen Blütensträuchern und einem Hortensienbeet. Weitere Rabatten mit Blumen (längs dem Essaal) und einzelne Gruppen von Blütensträuchern bringen auch sonst belebende Aspekte auf dem dunkleren Hintergrund efeuüberwachsener Nachbarbauten und alter Baumriesen, während von den Sitzplätzen unter den Baumgruppen am See der Blick offen über die geländerlose Uferrampe hinausreicht.

(Der Schluss, enthaltend die Beschreibung des neuen *Heizturmes* für Werk II, Tafel 16, folgt in einer nächsten Nummer.)

Parfümerie-Fabrik in Zürich-Altstetten

Arch. M. HAUSER, Zürich DK 725.4 : 668.5(494.34)

Diese kleine Fabrik in städtischem Gebiet, an einer Halde zwischen Eisenbahn und Hauptverkehrstrasse gelegen, ist ein Eisenbetonbau mit starken Plattendecken für die Lagerräume, besonders im Dachgeschoss. Der gediegene Ausbau und der technische Komfort ergaben sich aus den Bedürfnissen dieser repräsentativen Parfümeriefabrik. Ein späterer Erweiterungstrakt, senkrecht zum bestehenden, ist geplant und soll als niedrigere Baumasse durch ein Zwischenglied mit der bestehenden Fabrik verbunden werden. Baulich waren umfangreiche Massnahmen gegen das Bergwasser notwendig, sowie kostspielige Umgebungsarbeiten wegen der langen Zu- und Ableitungen und der bergwärts erforderlichen Stützmauern. Baujahr 1946/47, Rauminhalt 3550 m³, Baukosten 105 Fr./m³.

Landwirtschaftliche Bauten des Landheims «Erlenhof» bei Reinach, Baselland

Arch. ERNST EGELER, Basel DK 728.67(494.23)
Hierzu Tafeln 18 und 19

Das Landheim Erlenhof ist eine Anstalt für schwererziehbare männliche Jugendliche im Alter von 14 bis 20 Jahren. Den Kern der Anlage bildet ein Bauernhof von rd. 130 ha, dem die verschiedensten Betriebe angegliedert sind. Eine grosse Gärtnerei und einige Werkstätten wie Schlosserei, Wagnerei, Schreinerei und Schneiderei sorgen in erster Linie für die Bedürfnisse der Anstalt; überschüssige Landesprodukte werden verkauft.

Die Erziehungsmethoden werden geleitet durch die Erkenntnisse der neueren Psychologie. Das bekannte missliche

Anstaltswesen mit oft mittelalterlichen Zuständen und Strafen ist hier nicht anzutreffen. Aeusserlich herrscht grosse Freiheit, und doch ist der ganze Betrieb bis ins Kleinste geordnet. Mit ausserordentlichem Erfolg werden alle psychischen Momente berücksichtigt und in den Dienst der Erziehung gestellt. Zwei dieser Momente sind eine gewisse Dezentralisation der Anlage und die grösstmögliche Ordnung und Zweckmässigkeit aller Bauten und Einrichtungen. Seelische Störungen Jugendlicher, die zu asozialem Verhalten führen, sind oft durch ungeordnete Zustände der bisherigen Umgebung entstanden. Beim Landheim Erlenhof ist daher einer der wichtigsten Programmpunkte der allmähliche Ersatz unzweckmässiger Bauten und unfreundlicher Wohnungen durch Um- und Neubauten; nach ihrer Vollendung wird die Anstalt eine mustergültige, dezentralisierte Gesamtanlage sein. Der Ausbau erfolgt in drei Etappen, von denen zwei durchgeführt sind. Die Pläne für die dritte sind in Arbeit.

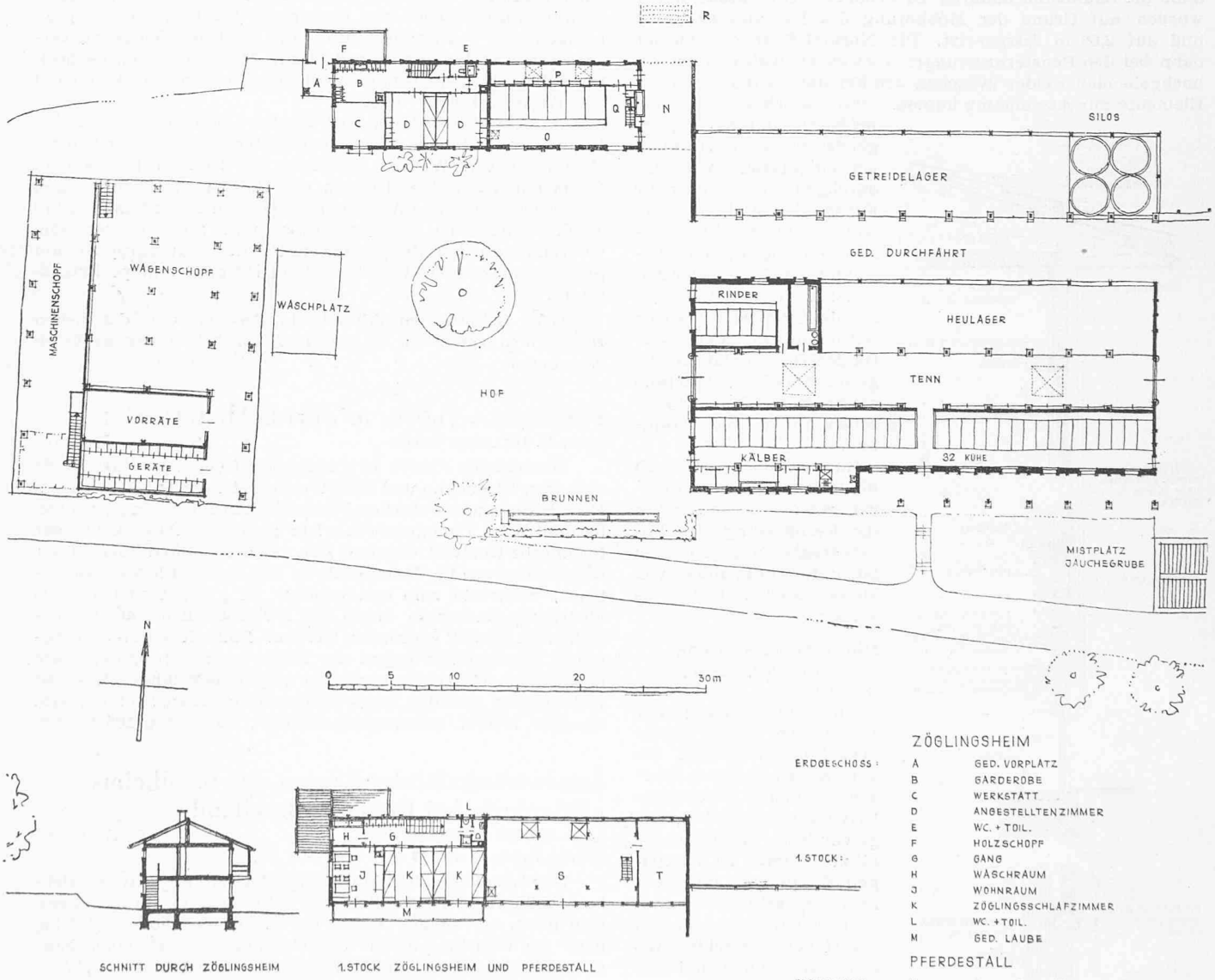
Das gute Gelingen des Unternehmens ist in der vorbildlichen Zusammenarbeit des Architekten mit dem Bauherrn (Verein für Jugendfürsorge Basler Webstube), bzw. dem initiativen Anstaltsleiter Ernst Müller begründet. Es ist nur möglich geworden durch eine ausserordentliche persönliche Teilnahme Ernst Egelers, mit der sich dieser, weit über alles Technische und Formale hinaus, in die menschliche Seite seiner Aufgabe hineingelebt und für deren Durchführung er sich mit aller Kraft eingesetzt hat.

Der alte Bauernhof lag in einer Talsohle, die Bauten waren zum Teil baufällig und ungesund. Genaue Bodenuntersuchungen zeigten, dass unter einer 2 m mächtigen Lehmschicht eine Torfmoorschicht von 3 m liegt. Diese Feststellung führte zum Entschluss, die Gruppe der landwirtschaftlichen Bauten etwa 400 m entfernt zu errichten. Der neue Bauernhof liegt am Waldrand, auf einem leicht nach Süden fallenden Gelände, annähernd im Mittelpunkt des bebauten Landes. Die drei Bauten umschliessen U-förmig einen nach Süden offenen Platz, auf dem sich auch die Tränkebrunnen aus drei ausgehöhlten Baumstämmen befinden.

Das Personal besteht aus einem landwirtschaftlichen Leiter mit Familie, einem Melker, einem Rosser und einem Hilfsarbeiter. Die restlichen Arbeitskräfte sind Zöglinge der Anstalt, die zum Teil eine landwirtschaftliche Lehre bestehen und die, dem Prinzip der Dezentralisation folgend, auch auf dem Bauernhof im Zöglings- und Angestelltenhaus wohnen.

1. Rindviehstall und Scheune. Der Grossvieh- und Kälberstall ist nach Süden orientiert, der kleine Rinderstall nach Westen. Die Längsdurchfahrt ermöglicht einen leichten und bequemen Betrieb; im Tenn können sechs Fuder Heu aufgestellt werden; ein automatischer Zangenaufzug ermöglicht rasches Entladen und Unterbringen des Heus. Der Stall hat sich im Sommer als kühl und im Winter als warm erwiesen; die Lüftung funktioniert ausgezeichnet.

Die Fundamente sind in Stampfbeton, die Sockel in Sichtbeton ausgeführt. Die Riegelwände, mit sichtbarem Backsteinmauerwerk ausgefacht, geben dem Bau seinen besonderen Charakter. Den Winddruck nehmen die schräggestellten Pfosten in der Vorhalle auf.



ZÖGLINGSHEIM

ERDGESCHOSS:	A	GED. VORPLATZ
	B	GARDEROBE
	C	WERKSTATT
	D	ANGESTELLTENZIMMER
	E	WC. + TOIL.
	F	HOLZSCHOPF
1. STOCK:	G	GANG
	H	WASCHRAUM
	J	WOHNRAUM
	K	ZÖGLINGSSCHLAFZIMMER
	L	WC. + TOIL.
	M	GED. LAUBE

PFERDESTALL

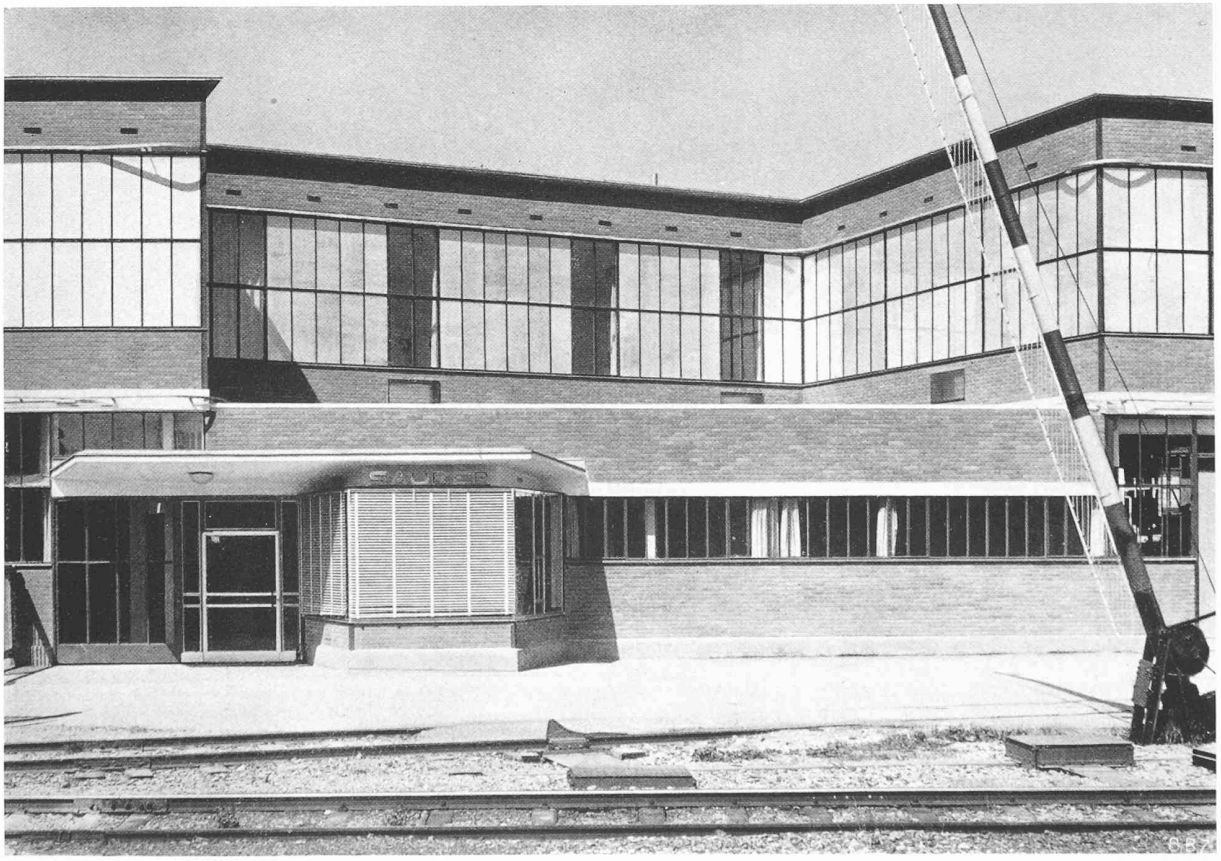
ERDGESCHOSS:	N	GED. TRÄNKEPLATZ
	O	PFERDESTALL
	P	FUTTERGANG
	Q	GESCHIRR
	R	MISTPLATZ
1. STOCK:	S	HEUBODEN
	T	SATTELKAMMER

Bild 1. Landheim Erlenhof bei Reinach, Baselland. Grundrisse 1 : 500

Arch. ERNST EGELER, Basel

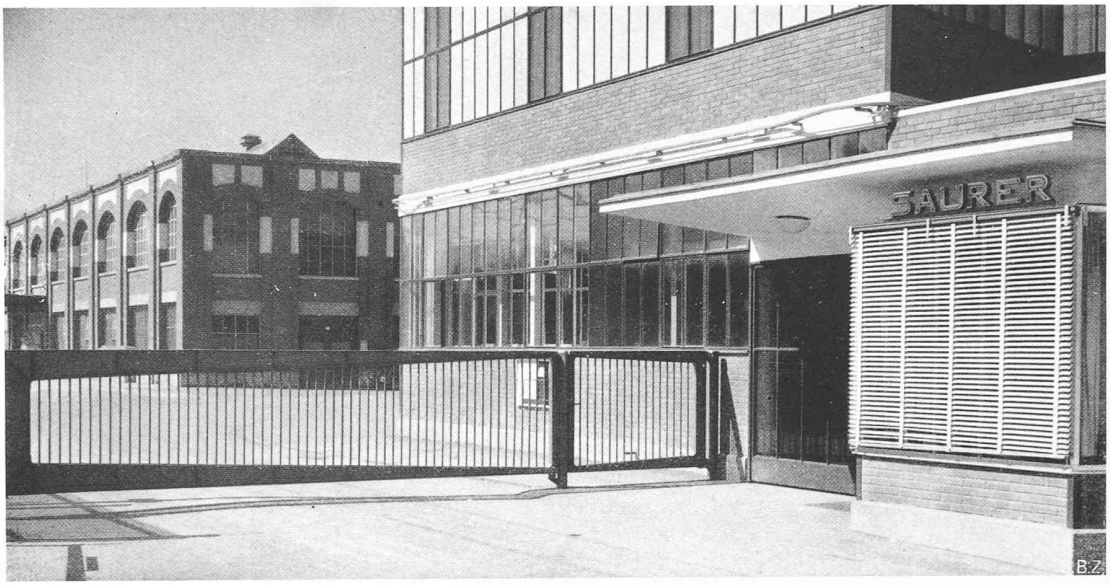
Kopfbau der Automobil-Reparaturwerkstätte

Oben Gesamtbild, unten Detail



Neubauten der A.-G. Adolph Saurer, Arbon

Architekten G. P. DUBOIS & J. ESCHENMOSER, Zürich



Hauptportal und Portierloge am Kopfbau der Automobil-Reparaturwerkstätte

Automobil-Reparaturwerkstätte, seitliche Zone

Neubauten der A.-G. Adolph Saurer, Arbon

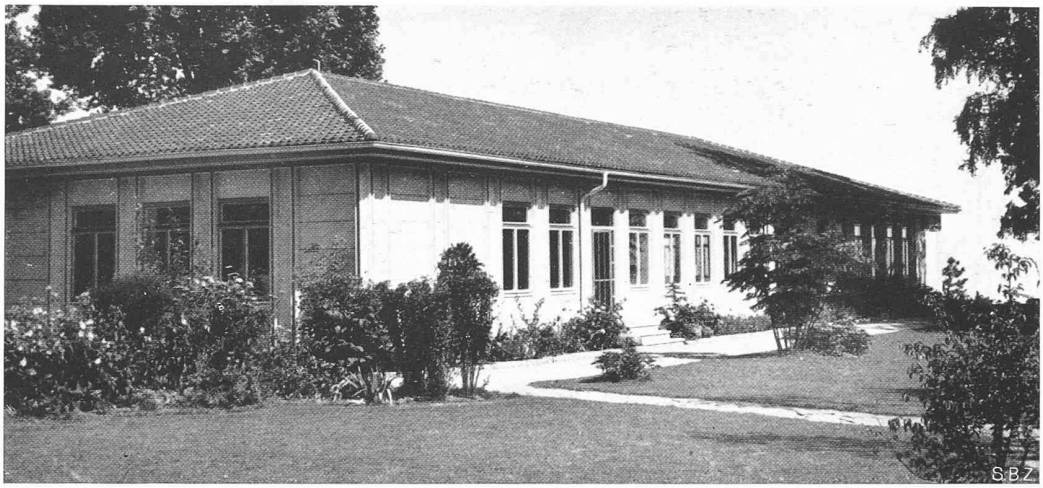
Tafeln 13 bis 15 Photos Wolgensinger, Zürich

Demonstrations-Weberei im Obergeschoss des Kopfbaues der Automobil-Reparaturwerkstätte

Automobil-Reparaturwerkstätte von 36 × 86 m stützenloser Fläche bei 8 m lichter Höhe

Architekten G. P. DUBOIS & J. ESCHENMOSER, Zürich

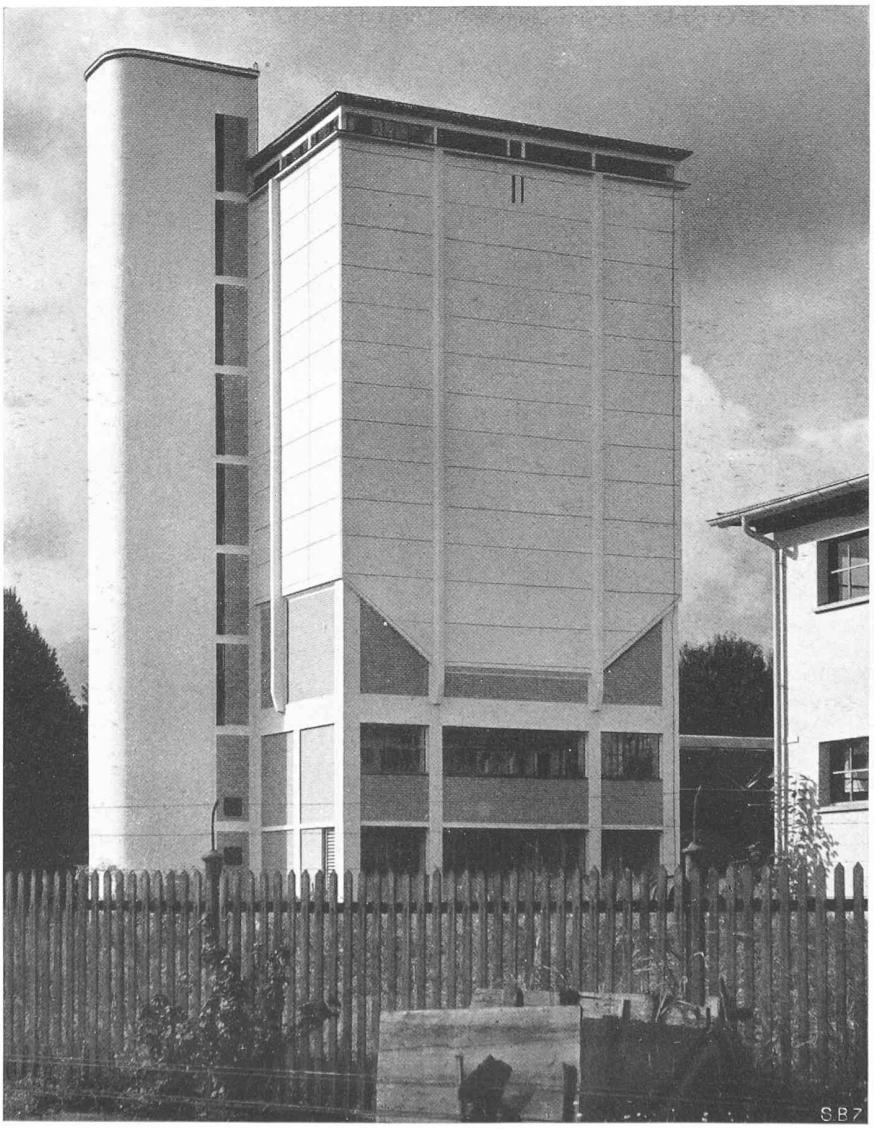
Eisenkonstruktion GEILINGER & CO., Winterthur; Eisenbeton und Fundation Ing. A. WICKART, Zürich



Das Kantinengebäude, Blick gegen den See

Phot. Jenny, Zürich

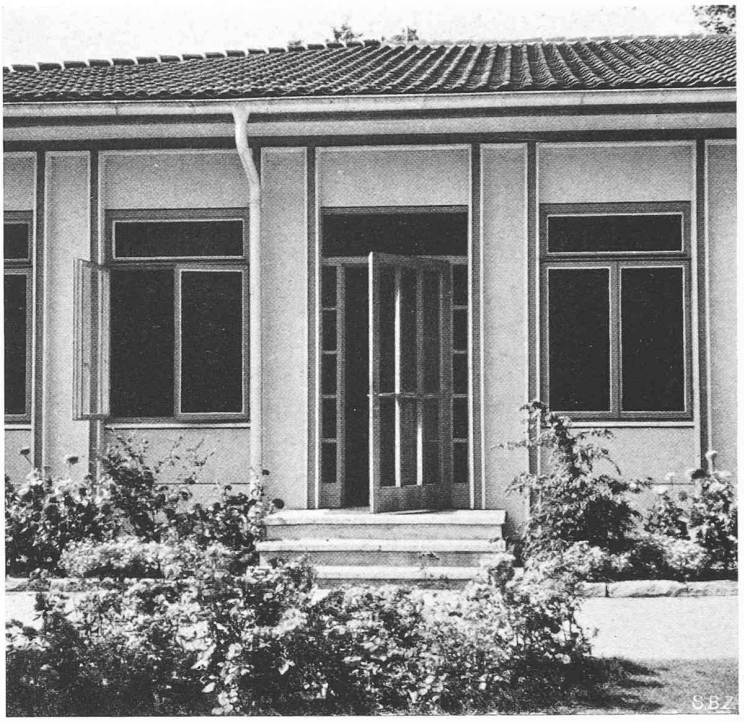
Neubauten der A.-G. Adolph Saurer, Arbon



Heizungsturm Werk II

Phot. Kidder Smith, New York

Eingang Nordwestseite



Einzelheiten der Durisol-Konstruktion und Eingang Südostseite

Die Kantine im alten Herrschaftsgarten

Kantine, Park und Seeblick

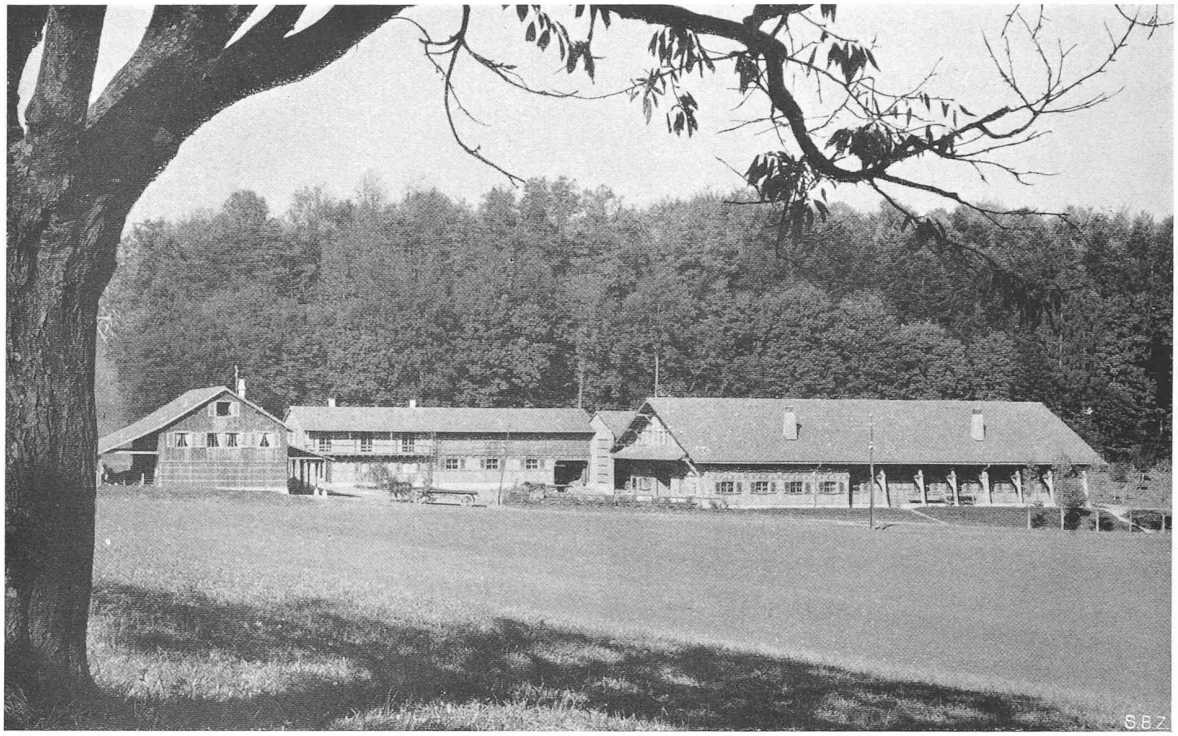
Rückblick landwärts

Der Treppengiebel des Hauses rechts liegt der weltbekannten Fabrikmarke der Firma Saurer zu Grunde

Architekten G. P. DUBOIS & J. ESCHENMOSER, Gartengestalter EUGEN FRITZ, Zürich

Photos Jenny, Zürich

Kunstdruck Jean Frey A.-G., Zürich

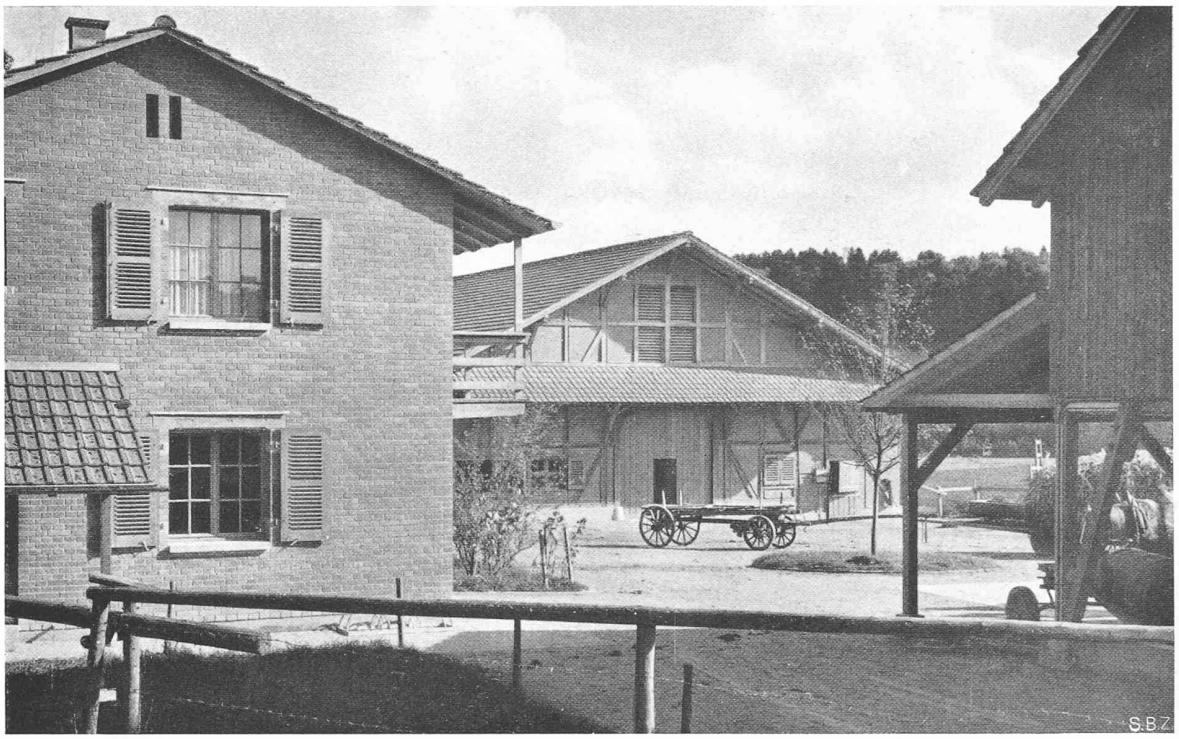


Gesamtansicht aus Süden, links Landwirtwohnung, rechts Rindviehstall und Scheune

Der Hof mit Zöglingsbau und Pferdestall sowie Getreideschopf, rechts Rindviehstall

Landheim Erlenhof bei Reinach, Baselland

Architekt ERNST EGELER, Basel



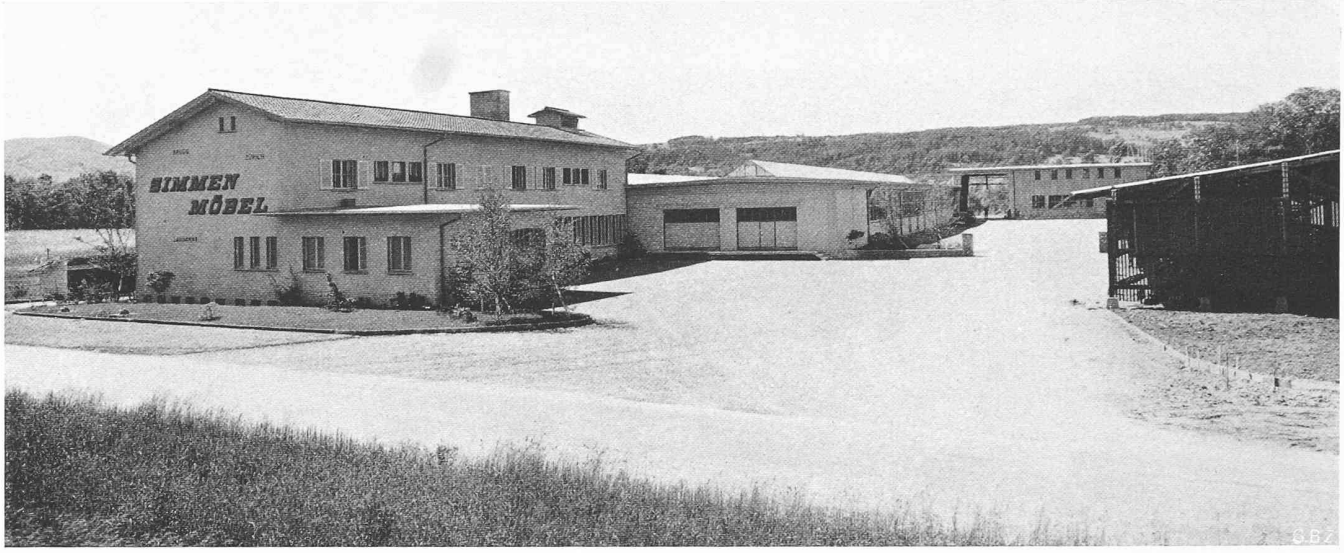
Blick aus Westen auf die Stirnseite des Zöglingsbaues und des Rindviehstalls

Wagen- und Geräteschopf, Hof und Zöglingsbau

Photos Eidenbenz, Basel

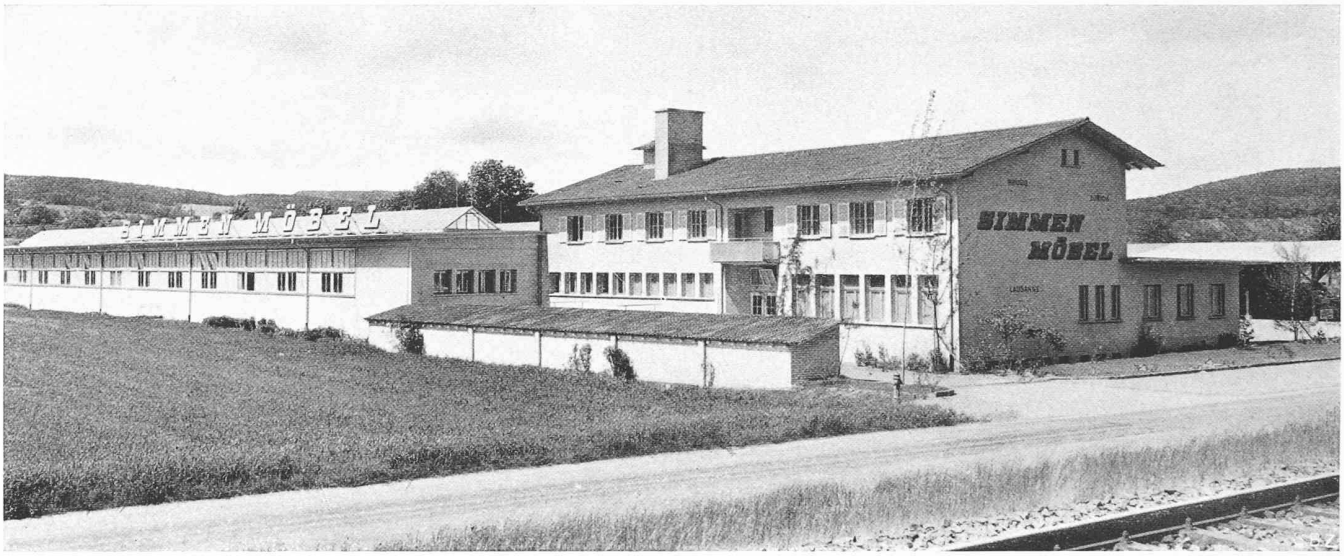
Landheim Erlenhof bei Reinach, Baselland

Architekt ERNST EGELER, Basel



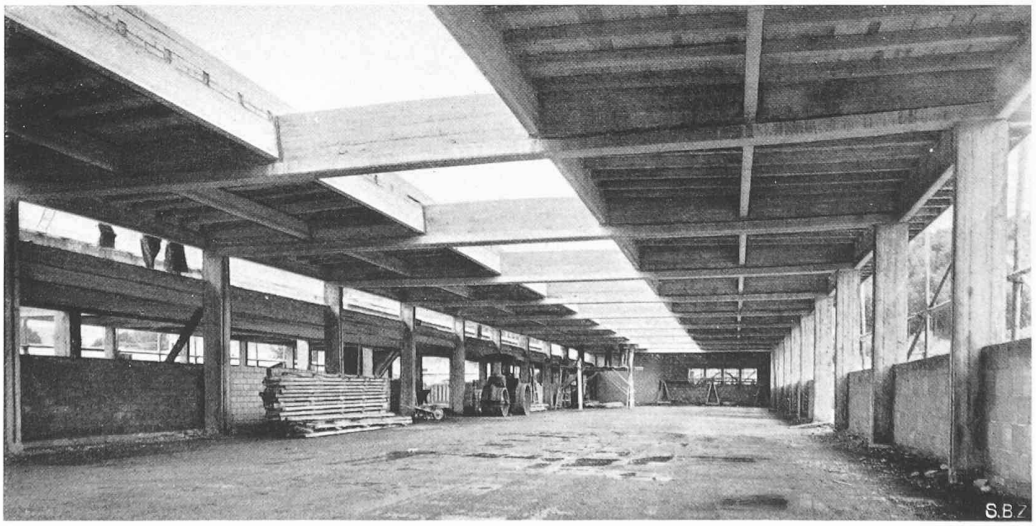
Oben aus Osten, unten aus Süden

Photos Gessler, Brugg



Die Möbelfabrik Simmen & Cie. in Brugg

Architekt HUGO WULLSCHLEGER, Aarburg



Werkstätten-Halle 14 × 82 m mit Bindern und Pfetten aus Spannbeton

Der Viehstall (Bilder 2 und 3) wird mit ansteigender Decke nach den Lüftungsschächten ventiliert. Der Stallgangboden ist aus Zement mit Silizium-Karbid, die Viehläger sind mit Prodoritplatten belegt. Die Kopfwand gegen das Tenn ist über den Futterkrippen aus 15 cm starkem Tannenholz in Nut und Kamm als Blockwand ausgebildet. Ueber der hölzernen Stalldecke sind 15 cm starke Lehmwickel in zwei Schichten eingebracht, darüber ist der Holzboden verlegt. Die innere Wand des Stallganges ist 12 cm stark aus Backsteinen gemauert und ausgefugt. Die Lüftung erfolgt durch Klappfenster aus Föhrenholz, ohne jegliches Metallbeschläg; die Vorfenster haben untere Schiebeflügel. Die Decke im Tenn als Verteilbrücke ist durch eine Diagonalschalung als Windverband ausgebildet.

2. Wagen- und Geräteschopf, Getreideboden, Wohnung des Landwirts und des Melkers. Dieser Schopf ist ein Teil des alten Bauernhofes, er wurde abgebrochen und am neuen Platz wieder aufgestellt. Die Konstruktion ist verstärkt und ergänzt und beidseitig sind weit ausladende Vordächer angefügt worden. Im ersten Stock ist der südliche Teil zur Wohnung des Betriebsleiters ausgebaut; im Dachstock darüber liegt die sonnige Stube des Melkers.

3. Zöglings- und Angestelltenbau, Pferdestall und Getreideschopf. Im Zöglingstrakt sind alle Wohn- und Schlafräume nach Süden gelegen und gegen zu starke Besonnung durch eine Laube geschützt. Im Erdgeschoss liegen der Schuhputzraum, eine Werkstatt und zwei Angestelltenzimmer mit Waschraum und Brause, im ersten Stock sind zwei Viererschlafzimmer für Zöglinge untergebracht, ebenfalls mit W.C., Waschraum und Brause.

Konstruktion: Kellermauern Stampfbeton, am Sockel als Sichtbeton, Aussenwände Riegelwerk, mit Backsteinen ausgefacht. Die Riegelwände sind innen mit Gipsdielen und Luftraum isoliert und mit Fastäfer verkleidet. Decken und Dachkonstruktion sind aus Holz, das Dach ist mit Jurafalzziegeln eingedeckt.

Pferdestall und Getreideschopf. Von einem gedeckten Putz- und Striegelvorplatz aus betritt man den nach Süden orientierten Stall, der vier Stände und eine Boxe mit dahinterliegendem Futtergang enthält. Die Tränke ist im Vorplatz, an den sich die Sattelkammer anschliesst, darüber liegt der Heuboden und eine Reservekammer. Angebaut ist eine offene Getreidescheune mit Zementboden. Von der gedeckten Durchfahrt aus können die Garben direkt vom Wagen auf der Erde zum Stock aufgesetzt werden. Im gedeckten, seitlich offenen Gang arbeitet die Dreschmaschine fortlaufend. Am Ende der Getreidescheune befinden sich vier grosse Futtersilos, die zum Teil in die Erde eingelassen sind.

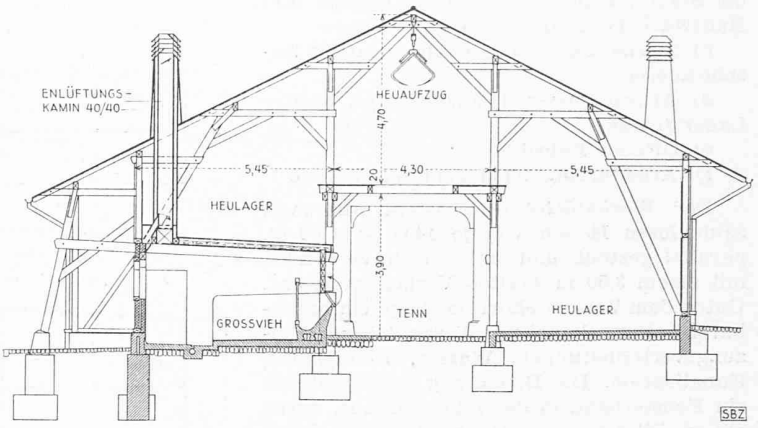


Bild 2. Landheim Erlenhof. Schnitt 1 : 200 durch Kuhstall und Heulager

Die Gebäudegruppe wurde im Jahre 1944 erstellt.

Der Rindviehstall mit 4200 m³ umbautem Raum kostete 124 500 Fr. oder rd. 30 Fr./m³. P. Artaria

Die Möbelfabrik Simmen & Cie. in Brugg

Arch. HUGO WULLSCHLEGER, Aarburg DK 725.4 : 684.5(494 22)

Hierzu Tafel 20

Die Bauherrschaft veranstaltete im Herbst 1944 einen beschränkten Ideen-Wettbewerb; das Projekt von Arch. H. Wullschleger wurde zur Weiterbearbeitung und Ausführung bestimmt. Die örtliche Bauleitung besorgte Arch. *Carl Froelich* in Brugg (Mitarbeiter *O. Obrist*).

Der Bauplatz liegt ausserhalb der Stadt Brugg zwischen der Aare und der Aarauerstrasse, einer Hauptverkehrsader. Das Areal diente der Firma seit Jahrzehnten als Holzlagerplatz. Die vorhandenen, gedeckten Holzstapel längs der Nord-Ostseite mussten bestehen bleiben; sie stellten daher für die Projektierung eine Gegebenheit dar. Der einzige Zugang ist von der Hauptstrasse her.

Die Anlage ist in folgende Teile gegliedert:

a) Einstöckiger Werkstatt-Trakt

b) Zweistöckiges Nebengebäude mit Garderoben, Kantine, drei Bureauräumen (die Hauptbureaux bleiben im Altbau in

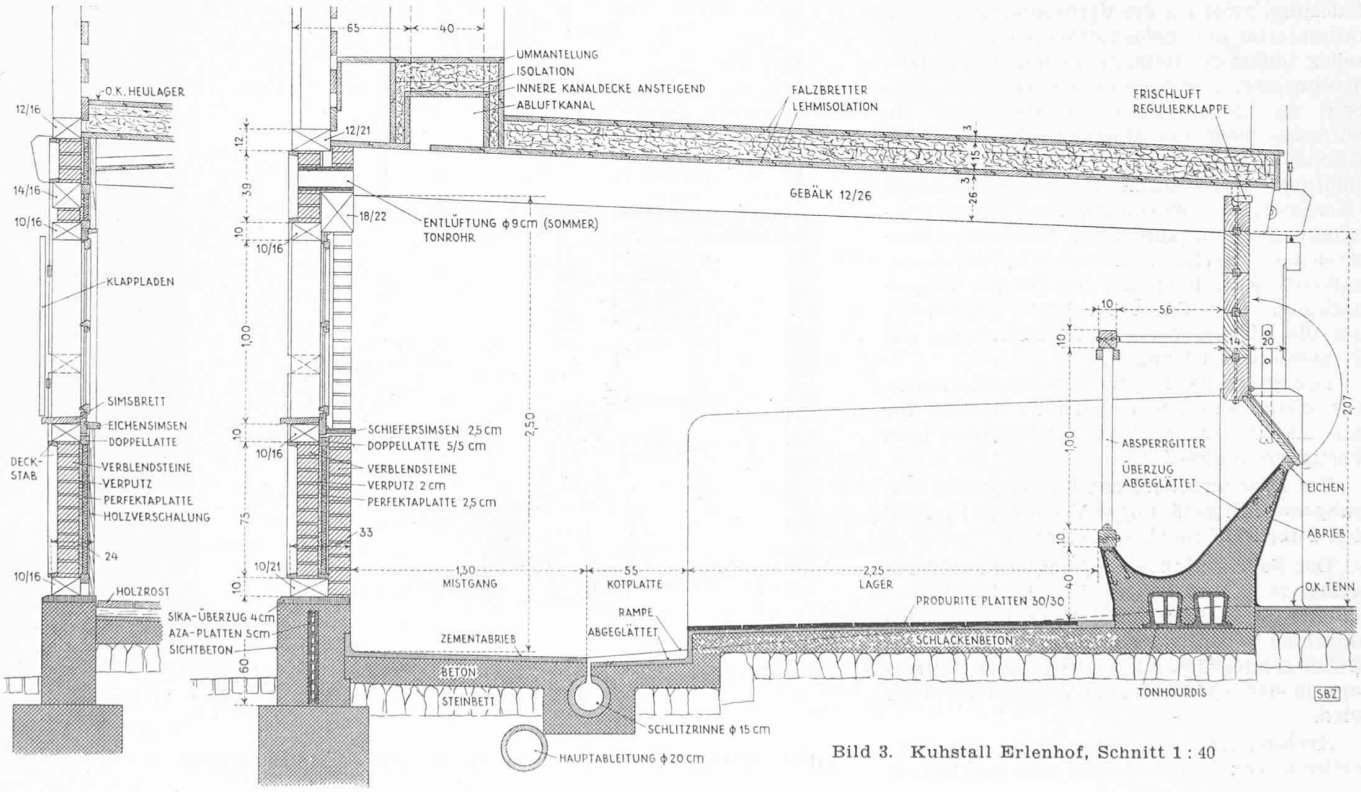


Bild 3. Kuhstall Erlenhof, Schnitt 1 : 40